

Channa Torker geborene Fränkel, geboren 11. Dezember 1874 in Kalusz (Galizien/ heute Ukraine), Kauffrau, wohnhaft in Magdeburg-Neustadt, Rogätzer Straße 7, deportiert am 2. Dezember 1942 nach Theresienstadt, von dort deportiert am 18. Dezember 1943 nach Auschwitz.

und ihren ersten Sohn

Samuel Siegmund Torker, geboren 1. Juli 1901 in Kalusz (Galizien/ heute Ukraine), Kaufmann, wohnhaft in Magdeburg-Neustadt, Rogätzer Straße 7, verhaftet am 28. Oktober 1938 bei der „Polenaktion“, interniert in Bentschen (Zbaszyn), 1939 zurück nach Magdeburg, 1939 Flucht nach Lettland.

und dessen Ehefrau

Nechuma Mamcia Torker geborene Kettler, geboren am 23. Februar 1907, wohnhaft in Magdeburg-Neustadt, Rogätzer Straße 7, 1939 Flucht nach Lettland.

und deren Sohn

Manfred Kalman Torker, geboren am 23. Februar 1930 in Magdeburg, wohnhaft in Magdeburg, Rogätzer Straße 7, 1939 Flucht nach Lettland.

und Channas zweiten Sohn

Naphtule Nathan Torker, geboren am 19. November 1905 in Kalusz (Galizien, heute Ukraine), Kaufmann, wohnhaft in Magdeburg, Tischlerkrugstraße 22, verhaftet am 28. Oktober 1938 bei der „Polenaktion“, interniert in Bentschen (Zbaszyn/Polen), 1939 zurück nach Magdeburg, Flucht im Sommer 1939 nach Polen.

und dessen Ehefrau

Anna Udel Torker geborene Schipper (Schiper), geboren am 10. Mai 1907 in Zolynia (Polen), wohnhaft in Magdeburg, Tischlerkrugstraße 22, Flucht im Sommer 1939 nach Polen.

und ihre Töchter:

Malka Mali Torker, geboren am 4. Oktober 1932 in Magdeburg, wohnhaft in Magdeburg, Tischlerkrugstraße 22. Flucht im Sommer 1939 nach Polen.

Rita Rifka Torker, geboren am 7. Februar 1935 in Magdeburg, wohnhaft in Magdeburg, Tischlerkrugstr. 22, Flucht im Sommer 1939 nach Polen.

Was wissen wir von ihnen?

Channa Torker geb. Fränkel kommt mit ihrem Ehemann, dem Kaufmann Markus Torker (geboren am 15. März 1871 in Bolschowce/ Ukraine) und mit ihren vier Kindern 1909 nach Magdeburg. Die Eltern von Channa und Markus Torker sind wohl in der alten Heimat zurückgeblieben, es sind Kalman Fränkel und Marka geborene Tirkeltaub bzw. Issak und Sara Torker geborene Torker. Channa und Markus Torker sind bisher nur nach jüdischem Ritus verheiratet, die standesamtliche Eheschließung wird in Magdeburg nachgeholt. Die Kinder sind noch sehr klein, als die Familie nach Magdeburg kommt (leider sind nicht alle Geburtsdaten bekannt): Samuel (der sich



Hochzeit in der Familie Torker
Foto Privatbesitz

später auch Siegmund nennt), Lina Lea (geborene Fränkel), die am 21. März 1923 den Lehrer Moses Fernbach heiratet, Jonas und Naphtule, der Nathan genannt wird.

Channa und Markus Torker wohnen mit ihrer Familie in der Magdeburger Alten Neustadt, Rogätzer Straße 7, in einem Haus, das Markus dann auch käuflich erwirbt. Er ist Rohproduktenhändler, an anderer Stelle heißt es, er habe einen Einzelhandel für Lumpen und Felle gehabt. Auf alle Fälle sind Haus und Geschäft so umfangreich, dass dort nicht nur er und seine Frau mitarbeiten und dort wohnen, sondern später auch sein Bruder Leib Torker (geboren 1878 in Bolszowce) mit seiner Familie, sowie die heranwachsenden Söhne Nathan und Samuel mit ihren Familien, vielleicht auch noch weitere Familienmitglieder.

Der älteste Sohn Samuel heiratet am 14. April 1929 in Polen Nechuma Mamcia Kettler. Die beiden haben ein einziges Kind, Manfred Kalman, das im Krankenhaus Magdeburg-Sudenburg geboren wird, also nicht zu Hause, wie damals fast immer üblich. Samuel übernimmt 1934 vom gesundheitlich sehr geplagten Vater die Leitung des Geschäftes, gemeinsam mit der Mutter.

Sein Bruder Nathan heiratet am 5. Juni 1931 in Braunschweig die aus Polen stammende Anna Udel Schipper (Schiper) und bezieht mit ihr und seiner 1932 geborenen Tochter Mali 1934 eine Wohnung in der Tischlerkrugstraße 22. Dort eröffnet er ein Geschäft für Bekleidung, im Adressbuch steht: „Herrenkonfektion, Lederkleidung, Damenmäntel, Herrenwäsche“. Eine mutige Entscheidung angesichts der immer bedrückender werdenden Lebensumstände für Juden in der Nazizeit. Ein Jahr später wird ihre zweite Tochter geboren, Rita Rifka. 1936 wird Manfred Torker aus der Rogätzer Straße 7 eingeschult. 1938 hätte auch Cousine Mali eingeschult werden müssen, doch in „normalen Schulen“ ist das für jüdische Kinder inzwischen verboten, so besuchen beide Kinder wohl die jüdische Sammelklasse (Kleine Schulstraße 24), wo bis zum 9. November 1938 Unterricht für sie stattfindet.

Am 10. Juni 1937 stirbt Großvater Markus nach jahrelanger Krankheit. Er wird auf dem israelitischen Friedhof in Magdeburg beigesetzt. Bis heute ist daneben eine Grabstelle leer, die für seine Frau gedacht war.

Am 28. Oktober werden Channas Söhne Nathan und Samuel verhaftet und nach Polen abgeschoben, wo sie in Bentschen (Zbaszyn) interniert werden. Irgendwann kehren sie nochmals zurück, um die Familien zu holen und mit ihnen - unglücklicherweise - nach Polen bzw. Lettland zu fliehen. Channa, die auch aus verschiedenen Gründen ihr Haus Rogätzer Straße 7 verlassen muss (Baufälligkeit, aber auch „Arisierung“ von Geschäft und Grundstück), wohnt danach in so genannten „Judenhäusern“, erst Brandenburger Straße 2a, zuletzt Große Mühlenstraße 11/12, bevor sie 1942 nach Theresienstadt deportiert wird, für sie eine Durchgangsstation nach Auschwitz. Zuvor muss sie in Magdeburg noch eine „Vermögenserklärung“ ausfüllen, die erhalten geblieben ist und in der sich auch zahlreiche Auskünfte über ihre Familie befinden.

Die Spur der Familien ihrer Söhne Samuel und Nathan verliert sich in Riga bzw. Polen. Samuel und seine Familie werden wohl das Schicksal der lettischen Juden geteilt haben, nach der deutschen Besetzung in ein Ghetto gesperrt und größtenteils ermordet werden. Wo endete das Leben von Nathans Familie? – Überlebende sind Jonas (in Dänemark) und Lea Fernbach und ihre Familie. Beide Töchter reisen noch 1939 nach Palästina aus, Lea und ihr Mann werden mit Hilfe einer Magdeburger Familie versteckt, gehen 1945 nach Berlin und später auch nach Israel.

Informationsstand Juli 2016

Quellen: Auskünfte von Miriam Brudermann, Israel; Archiv der Synagogengemeinde zu Magdeburg; Landeshauptarchiv Sachsen-Anhalt; Stadtarchiv Magdeburg; Gedenkbuch des Bundesarchivs; ITS Arolsen; Gedenkstätte Yad Vashem Jerusalem; Facharbeit Dina Köppe, Magdeburg; Hans-Dieter Arntz über Juden in Kall/Eifel; Magers Vestermanis, Riga.

Der Stolperstein für Channa Torker wurde von Uwe Kempf, Hannover, gespendet.

151

GEGEN
DAS VER
GESSEN

Der Stolperstein für Samuel Torker wurde von Peter und Gudrun Ziemann und Walter und Elisabeth Kremer gespendet.

151

GEGEN
DAS VER
GESSEN

Der Stolperstein für Nechuma Torker wurde von Liselotte Kalau, Magdeburg gespendet.

151

GEGEN
DAS VER
GESSEN

Der Stolperstein für Manfred Torker wurde von Wolfram und Renate Wähnelt, Magdeburg und Volkmar Laube, Barleben gespendet.

151

GEGEN
DAS VER
GESSEN

Der Stolperstein für Nathan Torker wurde durch Sammlung von der Gewerkschaft -verdi- Sachsen-Anhalt Nord auf der Meile der Demokratie 2016 und darüber hinaus, gespendet.

68

GEGEN
DAS VER
GESSEN

Der Stolperstein für Anna Torker wurde durch Sammlung von der Gewerkschaft -verdi- Sachsen-Anhalt Nord auf der Meile der Demokratie 2016 und darüber hinaus, gespendet.

68

GEGEN
DAS VER
GESSEN

Der Stolperstein für Mali Torker wurde durch Sammlung von der Gewerkschaft -verdi- Sachsen-Anhalt Nord auf der Meile der Demokratie 2016 und darüber hinaus, gespendet.

68

GEGEN
DAS VER
GESSEN

Der Stolperstein für Rita Torker wurde durch Sammlung von der Gewerkschaft -verdi- Sachsen-Anhalt Nord auf der Meile der Demokratie 2016 und darüber hinaus, gespendet.

68

GEGEN
DAS VER
GESSEN